

Alte-Musik-Pionier Hogwood 73-jährig gestorben

Christopher Hogwood war als Forscher Stammgast zwischen den Regalen im Bach-Archiv, als Juror verlieh er dem Bach-Wettbewerb Glanz, als Dirigent war er in den großen Konzerten am Pult des Gewandhausorchesters ein gern gesehener Gast, in der Oper Leipzig hat er mit Mozarts „Clemenza di Tito“ 2008 einen der Höhepunkte musikalisch verantwortet. Am Mittwoch ist der englische Alte-Musik-Spezialist in seinem Haus in Cambridge gestorben. Nur zwei Wochen nach seinem 73. Geburtstag und nach einer monatelangen Krankheit sei er „friedlich eingeschlafen“, wurde gestern auf Hogwoods Webseite mitgeteilt. Seine Familie sei bei ihm gewesen.

Hogwood war einer der Pioniere der historischen Aufführungspraxis, gehörte zu denen, die nicht locker ließen, bis wieder hörbar wurde, was die Noten zeigten, und dabei nicht auf Dogmen setzte, sondern auf lebendiges Musizieren. Sein Credo: „Es ist mir egal, ob die Zuschauer wissen, dass wir mit historischem Blick an die Musik herangehen. Hauptsache, sie hören, dass es funktioniert. Wenn sie nach dem Konzert zu mir kommen und sagen, dass sie das Tempo oder die Klarheit mochten, dann ist das der beste Beweis, dass es funktioniert hat.“

Hogwood studierte zunächst in Cambridge alte Sprachen und Philosophie. Eine Karriere als Archäologe hätte ihn gereizt, das Cembalo war zunächst lediglich Hobby. 1961 begann er dennoch mit dem Cembalostudium unter anderem bei Gustav Leonhardt, ebenfalls ein Pionier der Alte-Musik-Bewegung. Vier Jahre später wurde Hogwood Continuo-Cembalist bei Neville Marriners berühmter Academy of St. Martin in the Fields, danach Solo-Cembalist im selben Ensemble.

Mit der 1973 von ihm gegründeten Academy of Ancient Music gelang Hogwood der endgültige Durchbruch. Es war eines der ersten Orchester in England, die auf Originalinstrumenten spielten. Mit der Academy of Ancient Music nahm Hogwood mehr als 200 CDs mit Musik von Händel, Antonio Vivaldi, Johann Sebastian Bach und Ludwig van Beethoven auf. Hogwood gastierte aber auch bei modernen Orchestern wie dem Tonhalle Orchester Zürich oder eben dem Leipziger Gewandhausorchester. Er interpretierte dann mit großer Leidenschaft romantische Musik oder Werke des 20. Jahrhunderts. Die Alte-Musik-Szene sah Hogwood zunehmend kritisch: „Die Originalklangbewegung ist eher ein bisschen selbstzufrieden geworden“, sagte er einmal. „Man glaubt, man hätte eine Antwort auf jede Frage.“

Seit 1992 lehrte Christopher Hogwood an der Royal Academy of Music in London Alte Musik. Seine Biografie über Georg Friedrich Händel gilt als Standardwerk über das Leben des Komponisten. Sie wurde in mehrere Sprachen übersetzt. *Paul Winterer/ktm*



Dirigent, Cembalist, Musikforscher: Christopher Hogwood ist tot. Foto: dpa

KURZ GEMELDET

Shortlist für den Schweizer Buchpreis

BASEL. Die Shortlist für den Deutschen Buchpreis steht bereits, nun haben auch die Juroren für den Schweizer Buchpreis ihre Finalisten bekanntgegeben. Die Schweizer Schriftstellerin Gertrud Leutenegger hat es mit ihrem Roman „Panischer Frühling“ (Suhrkamp Verlag) auf beide Listen geschafft. Außerdem sind nominert: Lukas Bärfuss („Koala“), Dorothee Elmiger („Schlafgänger“), Heinz Helle („Der beruhigende Klang von explodierendem Kerosin“) und Guy Krneta („Unger üs“). 53 Verlage hatten insgesamt 80 Titel ins Rennen geschickt, darunter 15 aus Deutschland und 7 aus Österreich.

Neues Projekt mit kostenlosen E-Books

BERLIN. In einem Modellprojekt wollen deutsch- und englischsprachige Autoren die Chancen des Internets für anspruchsvolle Literatur erkunden. Die Initiative „Fiktion“ stellte in Berlin die beiden ersten E-Books des Programms vor. Sie erscheinen gleichzeitig auf Deutsch und Englisch und sind kostenlos erhältlich. Bis Ende 2015 sind bis zu sechs weitere Titel geplant. Das Projekt wird von der Kulturstiftung des Bundes mit 240 000 Euro unterstützt. Zum Auftakt erscheinen „Starstruck“ des britischen Autors Rajeev Balasubramanyam, und Jakob Noltes Debütroman „ALFF“.

So ein Theater

Leipziger Premieren in Neuem Schauspiel, Theaterfabrik, Dachtheater, Sterntaler und Mückenschlösschen

Mit einer ungewöhnlichen Premieren-Flut warten die freien Ensembles der Stadt auf. Nachdem gestern das Figurantentheater Wilde & Vogel mit „Faza REM Phase“ und die Eumeniden mit Hebbels „Judith“ die neue Spielzeit begonnen haben, folgt morgen um 20 Uhr das Neue Schauspiel (Lützner Straße 29) mit einem „horriblen Pädagogical“. Hochkaräter der Leipziger Schauspieler-Szene inszenieren eine offenbar durchaus skurrile Variante des „Struwwelpeter“. Nina-Maria Föhr, Dietmar Voigt, Jean-Claude Knobbe und Andy Scholz agieren zu Live-Musik.

Ahnlich viel Kreativität bereits bei der Genre-Bezeichnung legen Regisseur Armin Zarbock, die musikalische Leiterin



Kriminalistisch im Mückenschlösschen (li), biblisch im Dachtheater. Fotos: Andreas Richter, privat

Regina Kolb und der Show-Chor L.E. morgen um 20 Uhr in der Theaterfabrik (Franz-Flemming-Straße 16) an den Tag. Mit einem „ultimativen Grusical“ feiert die Gruppe zugleich ihr zehnjähriges

Bestehen: „Dracula“ hält das 16-köpfige Ensemble in Atem.

Schon um 16 Uhr bittet morgen das Puppentheater WiWo im Sterntaler (Talstraße 30) mit dem Wirtschaftsmärchen

„Der große Plan“ zur Premiere. Auch die generationsübergreifende Gruppe „Spiel doch mit, Omi“ lädt morgen zur Kaffeezeit, um 15.30 Uhr, zur Erstaufführung von „Joseph und seine Brüder“ ins Dachtheater (Steinstraße 18).

Herzhafter dürfte es in mehrfacher Hinsicht heute ab 19 Uhr im Mückenschlösschen (Waldstraße 86) zugehen. Dort werden zu Friederike Behrs und Andreas Richters neuem Krimi-Dinner „Es werde Mord“ fünf Gänge gereicht. Wer dann noch lebt und nicht satt ist, kann sich morgen ab 19 Uhr im Mariott-Hotel (Am Hallischen Tor 1) weiter beim Essen gruseln. Die Wuppertaler Spieler „Galadinner“ stellen ihr Format „Krimi bei Tisch“ erstmals in Leipzig vor. *mwö*

Quintessenz der Evolution

Furiöse Performance: Ani Vasevas „Allesfresser“ beim Festival „Off Europa“ im Loftt

VON STEFFEN GEORGI

Die Stille vorm ersten Grunzen vorm ersten Wort. Dem Grunzen, das den Wörtern vorausgeht. Der Wörterinflut, die kommen wird. Als verbales Auskoten, als Grotteske eines Sprech- und Stimmexzesses.

„Allesfresser“ heißt das Stück der jungen bulgarischen Regisseurin Ani Vaseva, das am Mittwoch im Loftt zu erleben war. Und das anhebt mit einem Rekurs, einer geradezu klassischen Figuration absurden Theaters: ein Mann in der Stille der Bühne, auf der die Armseligkeit bunter Leuchtpuschel für jenes klägliche Licht sorgt, welches davon kündigt, dass die etwaige Party lange schon vorbei ist. Der Mann setzt sich an einen Tisch, vor seinen Laptop, dem er fortan Elektrosounds entlockt. Immer nur in Bruchstücken. Klangkrümel, trocken und spröde. Last Tape im Digitalformat. Garniert mit jenem Grunzen, ob dem man sich schon fragen darf, ob das noch von einem Menschen stammt.

Nicht Mensch, nicht Tier: ein Allesfresser ist's, und die Frau in den pinkfarbenen Heels und dem kunstblonden Haar, die bald erscheint, wird erklären, was das ist, so ein Allesfresser. Wobei – was heißt erklären? Viel eher wird sie die Zähne in Sätze schlagen und Worte herausreißen, Grammatik kauen und Syntax schlingen.

Es ist eine furiöse Performance, die die Darstellerin Galia Kostadinova bietet. In Körperwindungen und Zuckungen und im Tonfall einer hyperventilierenden Operndiva, dem Singang einer Hysterie-Trance ewiger Fressgier. Zukunft hängt ab von der Stärke des Unterkiefers, ist zu vernehmen. Zähne sind die Quintessenz der Evolution. Zähne und Mäuler. „Wir schlüpfen raus in die Welt mit aufgerissenen Mündern“, um



Überfressen? Galia Kostadinova macht es sich auf Data Transporter bequem. Foto: Georgi Sharov

selbst „Meteoreite wie Pralinen“ zu verschlingen.

Verschlingen und ausscheiden. Wo von der Text Miroslav Hristovs spricht, führt Kostadinova mit und an diesem Text vor. Eine Stakkato-Suada des Einverlebens, Runterwürgens, Nimmersatt-seins. Fressen, fressen, fressen: Das definiert hier die Conditio humana oder auch die Dreifaltigkeit einer „mechanischen Metaphysik“ (eine immer wieder fallende Formulierung), die auf der Bühne durchgezert wird.

Überbrochen nur von gelegentlicher Musik, etwa Gainsbourgs „Je t'aime“

(ja, Liebe geht durch den Magen), von „Liedern, die man hört, wenn man seine Nabelschnur frisst“. Die ihre hat Kostadinova schon zu Beginn schier endlos aus der Bauchhöhle gezogen. Und es kommt der Moment in „Allesfresser“, in dem die Performance sich zu erschöpfen beginnt, ebenfalls endlos (sprich: redundant) wirkt. Nur – dass das hier, man ahnt es, Konzept in Konsequenz sein könnte. Man wird bewusst „überfüttert“, gesättigt – und in ziemlich genau dem Augenblick, in dem man beginnt, das ernsthaft satt zu haben, überrascht der Mann vom Laptop (in den Credits als

Data Transporter aufgeführt) mit einer hinreißend akrobatisch-kraftvollen Tanz-einlage. Nach all den Worten – ein Kontrast auch schönster Ironie. Und effektvoller Schlusspunkt einer außergewöhnlichen Performance.

Heute im Rahmen des „Off Europa“-Festivals: 20 Uhr, Loftt (Lindenauer Markt 21), Willy Prager, „Transformability“, 12/8 Euro; 22 Uhr, Eilipmanoke (Markranstädter Straße 4), Balkan Khans – bulgarische Band aus vier Generationen und vier Stilrichtungen samt zweifachem Beatbox-Weltmeister Skiller, 10/5 Euro; www.bfot.de

Tonalrausch im Plan B

Ihren Bandnamen haben sich Sopranistin Alice Wohlust, Diana Labrenz (Alt), die Tenöre Gabriel Fuhrmann und Friedrich Rau, Daniel Barke (Bass und Beatbox) sowie Sounddesigner Dirk Ziervogel nicht zufällig ausgesucht. Das Leipziger Vokalensemble Tonalrausch ist bekannt und international mehrfach preisgekrönt für die mitreißende Art und Weise, in der es seine Aufsehen erregende Arrangements singt. Eigenkompositionen werden sich auch heute Abend im Plan B mit genial arrangierten Coversongs in einem homogenen Programm aus Jazz, Pop bis hin zu Dubstep oder auch R&B mischen. Selten müssen für ein Leipziger Jazz-Konzert so wenige Instrumente auf die Bühne geschleppt werden. *Jvz*

Tonalrausch, heute, 20 Uhr, Plan B (Härtelstraße 21), Eintritt 12/8 Euro

Hommage an Stars For Soul

Altmeister der Leipziger DJ-Szene heute in Halle D

Die Idee war einfach: Ein paar DJs der ersten oder zumindest zweiten Stunde der Leipziger Clubszene zusammenbringen und sehen, was passiert. Jeder mit seiner eigenen Geschichte und Background: Soul, Hip Hop, Reggae. Clubs wie Distillery, Conne Island, Kosmophon. Große Namen wie Stars For Soul ...

Stars For Soul?! Da war doch was? Genau, durchtanzte Nächte und Clubs vollgestopft mit beschwingten Partypeople, das war das Markenzeichen der Veranstalter-Crew, die in immer wieder anderen Leipziger Locations jahrelang jeden Dancefloor zum Glühen brachte.

In den letzten Jahren haben viele diese Partys vermisst. Höchste Zeit für eine Tribute-Veranstaltung, um die alten Zeiten noch einmal aufleben zu lassen, dachten sich die Jungs von der neuen „Freak

In!“-Partyreihe im Werk 2. Ein Line-up aus Altmeistern der Leipziger DJ-Szene wird sich heute noch einmal gemeinsam die Ehre geben und fette Klangpralinen aus den Genres Soul & Funk, Hip Hop und Reggae präsentieren.

Mit dabei sind Stars For Soul-Originals wie Abdel Hakim, Paddy Deluxe und Slowhand E, außerdem Hans der Jäger sowie Rudeboyking L.E., eine Mischung also, die für Spaß und jede Menge tanzbare Sounds steht. Und wer hinterher noch immer nicht genug hat: Am 31. Oktober kann man noch einmal echte Stars For Soul live in der Distillery erleben: „Yo! Ü30 Raps“ heißt ein neues Veranstaltungsformat aus den Reihen dieser renommierten DJ-Crew. *Markus Wittpenn*

„Freak In!“: Tribute To Stars For Soul, heute, 22 Uhr, Halle D (Werk 2, Kochstraße 132), 6 Euro

PPZK-Sommerfest im Herbst

Es soll ja in dieser Stadt Kulturzentren geben, die ihren Neujahrsempfang im Frühsommer veranstalten, und Ressorts dieser Zeitung, die sich gern mal im Juni zur Weihnachtsfeier treffen. Insofern passt es prima zur Leipziger Szene, dass Peter Pieks Zentrum für Kultur (PPZK) morgen zum Sommerfest lädt. „Das Sommerfest im Herbst“ lautet die Überschrift des Abends, der Musik, Mode, Installationskunst und Zeichnungen kombiniert. Aus Oslo reist Ava für ein paar Lieder an, so wie aus Melbourne Lucie Thorne. Zeichner Michael Goller macht sich in Chemnitz auf den Weg, dann wären da noch drei Lokalmatadore: Mode-Designerin Ari Fuchs, Installateur Nicolas Rossi und Gastgeber Peter Piek, seines Zeichens Musiker und Maler. *mwö*

Sommerfest im Herbst, morgen, 18 bis 0 Uhr, PPZK (Dessauer Strasse 9a, Hinterhof)

SZENE-TIPPS

Hell: Die Berliner Band **Rumpelstil** und ihre jungen und nicht mehr ganz so jungen Anhänger erleuchten heute ab 18.30 Uhr abermals den Himmel über der **Geyserhaus-Parkbühne** (Kleiststraße 52) – beim Tassenlampenkonzert, 12/9 Euro.

Stil: Das **Theatrium** (Alte Salzstraße 59) führt heute und morgen jeweils um 20 Uhr sein imponierend mutiges und einnehmendes Jugendtheaterprojekt **„Stil wird das Echo sein“** auf, ab 15 Jahren, 7,50/4,50 Euro.

Krämlig: Die Gruppe Theaterkosmos 53 aus Berlin ist heute um 20 Uhr mit einer Puppenspiel-Variante der Liebesgeschichte von **„Paul und Paula“** im **Sterntaler** (Talstraße 30) zu Gast, Eintritt 15/10 Euro.

Pfundig: **Konrad Küchenmeister** stellt im **Täubenthal** (Wachsmuthstraße 1) heute ab 23 Uhr sein „Potpourri“ aus experimentellen elektronischen und Beatbox-Tönen vor.

Flüssig: Aus dem Analogsoul-Stall machen sich **Electric Ocean People** heute ins **Horns Erben** (Arndtstraße 33) auf, Beginn 20 Uhr, Eintritt 9/7 Euro.

Weitere Hinweise auf der Serviceseite Leipzig Live in unserem Lokalteil und im Internet unter www.leipzig-live.com

Sie geht ihren Weg

Leipzig-Sampler-Serie: Ket & Scientist

VON LARS SCHMIDT

Pünktlich zum Jahrestag der Friedlichen Revolution wird ein Sampler erscheinen: „Leipzig Is Calling You“ versammelt 25 Songs aus 25 Jahren – einige der schönsten Stücke aus Leipzigs Popgeschichte. Grandiose Hits, die leider keine richtigen wurden, die meisten Bands gibt es nicht mehr. Wir stellen die Lieder und ihre Macher in loser Folge vor. Heute Ket & Scientist mit „Geh deinen Weg“ von 2012.

Die HipHop Szene gilt bekanntlich nicht gerade als Heimstatt kreativer Frauen. Das hat mit den Wurzeln in den schwarzafrikanisch geprägten, ghettoartigen Vierteln amerikanischer Großstädte zu tun. Auch hiesige Aggro-Goldketten haben mit ihrer infantilen Gangsta-Attitüde viel Unheil in den Köpfen angerichtet. Die eigentliche Szene in Leipzig kommt aber ohne Machismo und Gewaltverherrlichung aus.

Seit Ende der 90er war da auch Platz für eine junge Frau aus Taucha, sich unter dem Namen Ket im Reimfach zu verwickeln. Chapeau und tiefen Respekt allein dafür, dass sie sich in der Domäne durchgebissen hat. Das erste Video, das zu einem ihrer Stücke entstand, ist die Lebensweisheit-Hymne „Geh Deinen Weg“. Ket brilliert hier mit schwer soulgefärbter Stimmakrobatik auf einem streicher-weichen Soundbrett. An ihrer Seite reimt Scientist, der ebenfalls schon sehr lange in der Szene unterwegs ist – beide kennen sich aus dem Conne-Island-Umfeld. Dort unterwegs ist auch der aus Grünau stammende DJ Skala.



Stimmakrobatin mit Tauchaer Wurzeln: Mittlerweile rappt Ket in Siegen. Foto: peer

Gespannt auf den Inhalt der Torte

Zu ihrem fünften Geburtstag laden die Lipsi Lillies heute Münchner Kolleginnen ins UT Connewitz ein

VON VOLLY TANNER

„Burlesque“, so sagt Mama Ulita, eine der vier Stammfrauen der Leipziger Lipsi Lillies, „ist eine Form des Striptease-Tanzes, wie er zelebriert wurde, als man noch keine Pornografie kannte“. Sie selber ist durch ihre Liebe zu den Swing- und Jazzgrößen Duke Ellington und Cab Calloway auf diese Kunst aufmerksam geworden, schließlich hatten die alten Haudegen, um ihre Bühnenshow aufzuheben, immer wieder gern junge Damen dabei, die sich exotisch im Takt wiegten und dabei sanft entblätterten.

Die Lipsi Lillies zelebrieren diese feine Art der erotischen Charmeoﬀensive seit fünf Jahren und haben heute und morgen im UT Connewitz demnach auch allen Grund zu feiern. Das Kernquartett besteht aus Mirielle Tautou, Roxie Heart, Simone De Boudoir und eben Mama Ulita – und den Sidekicks Bert Callenbach und Mitzi von Sacker. Die mittlerweile landauf landab vielgebuchte Truppe füllt

einmal im Monat das Leipziger Central-Kabarett, alle zwei Monate das Anhaltische Theater zu Dessau und sporadisch, aber jährlich zweimal mindestens das Objekt 5 zu Halle. Sie haben die Frauenfiguren von Bert Brecht und Kurt Weill in Szene gesetzt und dabei Beifallsstürme während des internationalen Kurt-Weill-Fests geerntet. Sie tourten querfeldein durch die Landen und verschönten das Fest zum 100-jährigen Jubiläum des UT Connewitz mit ihrer eigenen Version des Kinoklassikers „Die schwarze Katze“.

„Wir können uns künstlerisch austoben. Es gibt nichts, wovon wir nicht träumen dürfen. Wenn, dann halten uns nur die Zeit oder das Geld zurück, aber die Weichen sind dafür gestellt, dass das alles noch größer wird“, schmunzelt die sympathische Simone De Boudoir, während der Rest der Lipsi Lillies im Headquarter in Hör- und Reichweite des Elefantenhauses des Leipziger Zoos Brustnippelpuscheln – im Fachjargon Nipple Pasties genannt – ausprobiert.



Lipsi Lillies mit Mitzi von Sacker (2.v.l.) und Bert Callenbach im Programm „Happiness Cocktail“. Foto: André Kempner

Zum großen Fest „5 Jahre Burlesque Lipsi Lillies“ haben sie sich für den heutigen Auftakt ihre Münchner Freundinnen The Filly Follies eingeladen, die ihre „Velvet Voyage Burlesque Show“ mitbringen: Spielfilme, Serien, Nachrichten und Sport in Burlesque, Spiderwoman, Elsie Marley und Robert Allen Johnson. Morgen folgt „All That Glitters“, das

ganz große bunte Fest mit den Jubilarinnen höchstselbst und den musikalischen Reingrätschern Boppin Monkey und Raunchy Rawhide, einer Riesentorte und der erstmaligen Buchpräsentation von „Burlesque Republik“ nebst Fotoausstellung von Verena Gremmer.

Tagsüber haben morgen Interessierte auch die Möglichkeit, einen Schnupper-Tease-Workshop (so heißt das wirklich in Burlesque) bei Mama Ulita zu belegen. Und Mama Ulita vergisst auch nicht, ein ganz wichtiges Merkmal ihrer Kunstform einzubringen: „Im Burlesque gibt es einen großen Gemeinschaftsge danken. Ich habe das gerade erlebt, als ich in den USA war. Das wollen wir bei unserem Jubiläum ebenso umsetzen. Und auf die Füllung der Torte darf auch jeder gespannt sein.“

„5 Jahre Burlesque“, heute, 20.30 Uhr, The Filly Follies, morgen, 21 Uhr, Lipsi Lillies, UT Connewitz (Wolfgang-Heinze-Straße 12a), Kombiticket 25 Euro; www.lipsilillies.de

Velocity-Sounds lassen sich Ticket plus 15,99 Euro reservieren. Nach Erscheinen gibt's die CD unter anderem im LVZ-Shop und unter leipzigiscallingyou.de.